

Leopold Museum

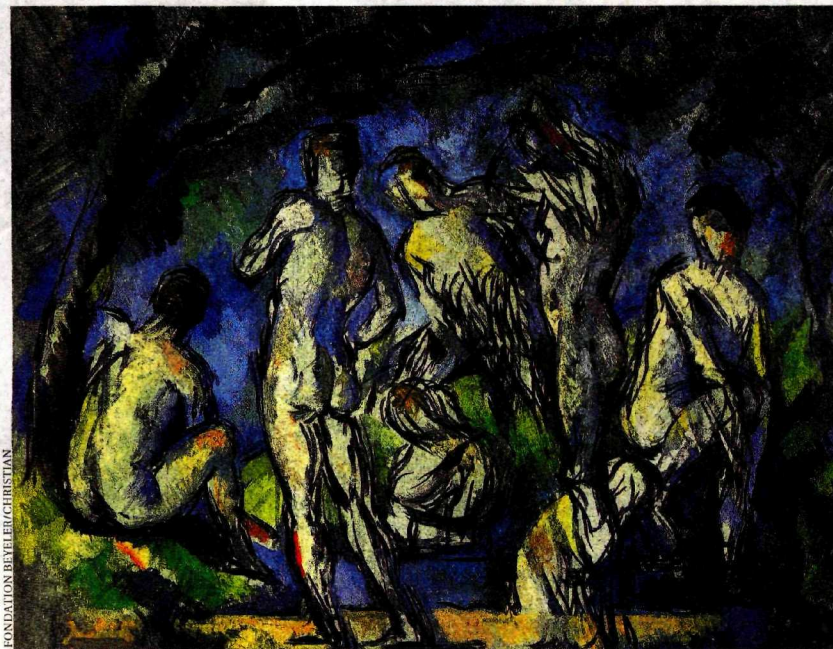
An den Honigtöpfen der Moderne

Spitzenwerke der Moderne aus der Sicht des Liebhabers: Die Sammlung des Galeristen Ernst Beyeler in Wien.

VON MICHAEL HUBER

Sein Nachname bedeute „Bienenzüchter“, erklärte Ernst Beyeler, und er würde gern Honig für sein Museum sammeln: Als der Basler Kunsthändler im Februar dieses Jahres verstarb, rief Sam Keller, Leiter des von Beyeler gegründeten Stiftungsmuseums, diesen Ausspruch in Erinnerung.

Nun hat Keller einige Honigtöpfe nach Wien gebracht. Die bisher umfangreichste Präsentation der Fondation Beyeler im Aus-



Paul Cézanne: Das Gemälde aus der Serie „Badende“ (um 1900) zeigt die Entwicklung neuer Bildideen

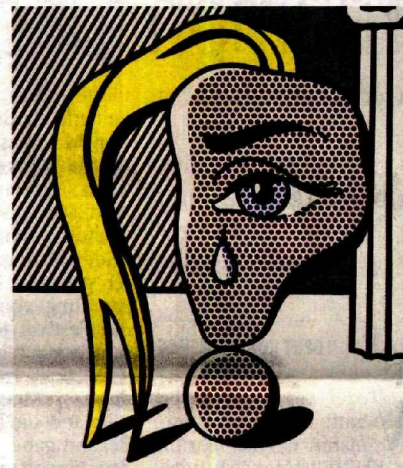


Pablo Picasso: „Femme“ (1907)

Austausch: Leopolds und Beyelers Schätze

Ernst Beyeler (1921–2010) baute ab 1945 ein Antiquariat in Basel zur wichtigsten europäischen Galerie für Kunst der Klassischen Moderne aus. 1970 begründete er die Messe Art Basel mit, 1982 brachte er seine Sammlung in eine Stiftung ein. Das von Renzo Piano geplante, 1997 eröffnete Haus zeigt von 26.9.–16.1. 2011 die Schau „Wien 1900“.

Leopold Museum Die Schau „Cézanne Picasso Giacometti“ zeigt bis 17.1. 2011 insgesamt 45 Meisterwerke der Fondation im Leopold Museum. www.leopoldmuseum.org



Roy Lichtenstein: Mädchen mit Träne III, 1977

land, angeführt von den Namen Cézanne, Picasso und Giacometti, gastiert bis 17. Jänner 2011 im Leopold Museum. Die Sammlung eines anderen Imkers, des im Juni verstorbenen Rudolf Leopold, bildet im Gegenzug den Grundstock für die Schau „Wien 1900“ in Basel.

Bienen Beyelers Bienenstock war eine Galerie in der Basler Innenstadt, in der über 60 Jahre lang die Großen der Moderne ein- und ausflogen: Picasso, Max Ernst, Paul Klee, aber auch Andy Warhol

und Roy Lichtenstein fanden bei Beyeler einen Weg in die großen Museen und Privatsammlungen der Welt.

Die Präsentation von Beyelers Schätzen im Leopold Museum zeigt, mit welchem Blick für künstlerische Absichten der Galerist Werke für seine eigene Sammlung behielt. Sehr oft sind es Arbeiten, die am Anfang zentraler Entwicklungen standen: Das exquisite Bild aus Cézannes Serie der Badenden (um 1900) ist ein Markstein auf dem Weg zu Kubismus und Abstraktion,

Barnett Newmans „Moment des Ursprungs“ (1947) ist ein Schlüsselwerk, um die spätere Entwicklung des Amerikaners verstehen zu können.

Abgetrotzt Picassos Frauenbild aus der Periode der „Demoselles d’Avignon“ (1907) ist ebenso bedeutend, markiert es doch die Hinwendung des Künstlers zum Primitivismus. Das Bild zeigt aber auch die Rolle Rudolf Leopolds, der mit seiner Frau noch die Auswahl traf – und dem Basler Museum diese Ikone, die noch nie

verliehen worden war, mit der Drohung abtrotzte, das Projekt platzen zu lassen.

Das Museum zeigt also nicht bloß kanonisierte Werke, sondern auch persönliche Beziehungen und Vorlieben. Querverbindungen in der Schau – etwa zwischen Weinenden bei Picasso und Lichtenstein, zwischen modernen Werken und polynesischen Skulpturen – haben mit der Lehrbuch-Version der Kunstgeschichte wenig zu tun. Mit dem Gespür, das die Kunst zu allen Zeiten brauchte, schon viel mehr.